

Regionales Netzwerk – Berlin

Jahresbericht – 2023

gss Schulpartner – Deutschland

Berichtszeitraum: Januar 2023 - Dezember 2023

Überblick

Im Jahr 2023 wurde das Berliner Regionalnetzwerk für den Realitätscheck gegründet und aktiv über Schulen, Unternehmen, Kammern, öffentliche Stellen und gemeinnützige Partner koordiniert. Im Laufe des Kalenderjahres berief der Hof zwei formelle Netzwerktreffen (27. März und 3. Juli) ein, die durch bilateralen Austausch und Sekundärforschung zu bewährten Verfahren ergänzt wurden. Das Netzwerk verfolgte zwei Ziele: (1) eine vertrauensvolle, multiprofessionelle Gemeinschaft aufzubauen, die den Übergang von der Schule zur Berufsbildung und zum Beruf verbessert, und (2) regionale Bedürfnisse in konkrete, pilotierbare "RealityChecks" zu übersetzen, die für Schulen praktisch und für Schülerinnen und Schüler sinnvoll sind.

Zu den wichtigsten Ergebnissen des Jahres 2023 gehören: eine gemeinsame Problemkarte des Berliner Übergangssystems; eine kuratierte Liste von Good-Practice-Formaten; erste Gestaltungskriterien für Berlin RealityChecks (mit Schwerpunkt auf sinnvollen Praktika, praxisnahen Karrieremessen und strukturierten Unternehmensbesuchen); und eine Reihe von operativen nächsten Schritten (z. B. die Implementierung eines Leuchtturms an ausgewählten Schulen, eine gemeinsame Informations- und Planungsschnittstelle und eine stärkere Einbeziehung von Eltern und Gleichaltrigen). Das Netzwerk hat sich von einem Sondierungsforum zu einer Arbeitsplattform mit vereinbarten Prioritäten und einem Umsetzungspfad entwickelt, der WP2 (Regionale Netzwerke) mit WP3 (Entwicklung, Erprobung und Bewertung) verbindet.

Einleitung: Zweck und Ziele

Das Regionalnetzwerk Berlin ist Teil der Erasmus+ "Reality Check"-Partnerschaft. Ihr Auftrag im Jahr 2023 lautete:

- Relevante Akteure – Schulen (allgemeinbildende und berufsbildende), Kammern (IHK/HWK), Arbeitgeber (KMU und Großunternehmen), die Agentur für Arbeit, kommunale Akteure und NGOs – zusammenbringen, um strukturelle Lücken beim Übergang von der Schule in den Beruf in Berlin zu schließen.
- Identifizieren Sie Hindernisse, die einen gleichberechtigten Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Berufsorientierung behindern (z. B. fragmentiertes Angebot, nicht ausreichend genutzte Praktika, begrenzte Unternehmenskapazitäten, uneinheitliche Umsetzung von Berufsberatungsstrategien).

- Sammeln und validieren Sie bewährte Verfahren, die nachweislich die Motivation der Schülerinnen und Schüler steigern, reale Lernmöglichkeiten bieten und eine fundierte Entscheidungsfindung unterstützen.
- Definieren Sie die Gestaltungsmerkmale der neuen, auf den Berliner Kontext zugeschnittenen "RealityChecks" mit, mit besonderem Augenmerk auf Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf, multiprofessionelle Zusammenarbeit in Schulen und Vorteile für Unternehmen (damit die Zusammenarbeit nachhaltig ist).
- Vereinbaren Sie konkrete, zeitgebundene Schritte zur Vorbereitung von Pilotprojekten und Evaluierungsaktivitäten im Jahr 2024.

In diesem Bericht wird dokumentiert, wie diese Ziele durch zwei strukturierte Netzwerktreffen und eine kontinuierliche Abstimmung über das Jahr hinweg verfolgt wurden.

Netzwerk und Mitglieder

Das Netzwerk stützt sich auf eine bewusst vielfältige Mitgliederzahl, um sicherzustellen, dass Design und Umsetzung die Komplexität des Übergangssystems widerspiegeln. Zu den zentralen Stakeholdern gehören: obere und mittlere Führungskräfte von Sekundarschulen (Integrierte Sekundarschulen und Förderschulen), Berufsberater und in Schulen eingebettete Praxisteams, die Industrie- und Handelskammer (IHK) und Handwerkskammer (HWK) Berlin, die Bundesagentur für Arbeit, Vertreterinnen und Vertreter der Senatsverwaltung für Kultus, Sozialpartner und Jugendhilfeträger sowie Projektpartner aus dem Erasmus+-Konsortium. Die gemeinsame Perspektive ermöglicht es dem Netzwerk, über den Tellerrand isolierter Projekte hinauszublicken und Formate mitzugestalten, die pädagogisch sinnvoll in Schulen, operativ sinnvoll für Unternehmen und strategisch sinnvoll für die Stadt sind.

Erstes Netzwerktreffen

Datum & Uhrzeit: Montag, 27. März 2023, 15:00–17:00 Uhr

Anzahl der Teilnehmer: 11 (Schulen, Agentur für Arbeit, Senatsverwaltung, IHK, NGO-Träger, Projektkoordination)

Zusammenfassung

Die Eröffnungssitzung legte die Grundlage fest. Nach einer Einführung und einer kurzen Projekteinweisung kartierten die Teilnehmenden die aktuellen Stärken und Schwachstellen im Berliner School-to-Work-Ökosystem.

Wichtige Beobachtungen aus dem Baseline-Scan

- Fragmentierung und ungleichmäßige Umsetzung. Die Berufsorientierung (BO/BSO) wird nicht flächendeckend einheitlich umgesetzt. Die Schulen unterscheiden sich stark darin, wie systematisch sie berufliches Lernen in die Lehrpläne einbetten, Beratungszeiten einplanen, externe Partner einbeziehen und Ergebnisse verfolgen. Dies führt zu ungleichen Chancen für Schülerinnen und Schüler in der ganzen Stadt.
- Unternehmenskapazität und Zugangsbarrieren. Vielen KMU mangelt es an speziellen Ressourcen für die Öffentlichkeitsarbeit und Rekrutierung, was es für Schulen schwierig macht,

Unternehmensbesuche, Mentoren oder strukturierte Praktika zu sichern. Wo ein Zugang besteht, erfolgt die Koordination oft ad hoc und nicht in gemeinsamen Planungszyklen verankert.

- Praktika werden als Lerninstrument zu wenig genutzt. Zu viele Schüler entscheiden sich für "Convenience-Praktika" (Einzelhandelsgeschäfte in der Nähe, generische Rollen) anstelle von interessenorientierten Praktika, die auf Stärken und Ziele ausgerichtet sind. Vor- und Nachbereitung sind uneinheitlich; Lernen bleibt implizit statt explizit und bewertet.
- Motivation und Relevanz. Lehrer berichten, dass Schüler in den Kernfächern fragen: "Warum brauche ich das?". Ohne sichtbare Verbindungen zwischen dem Lernen im Klassenzimmer und der realen Arbeit sinkt das Engagement. Biografische Arbeit und praktische Erfahrungen helfen – sind aber nicht skaliert.
- Übergänge beginnen zu spät. Die Teilnehmenden plädierten für eine frühere, altersgerechte Exposition (Primar- und frühe Sekundarstufe), wobei die Eltern als Multiplikatoren und Vorbilder aktiv eingebunden wurden.
- Peer-to-Peer funktioniert. Programme mit Auszubildenden oder Hochschulabsolventen als Botschafter kommen bei den Schülerinnen und Schülern gut an und sollten ausgebaut werden.
- Bringen Sie Unternehmen in Schulen (und umgekehrt). Gefragt sind mehr authentische Begegnungen auf dem Schulgelände (Workshop-Tage mit realen Werkzeugen/Materialien) und mehr systematische Lehrer-/Hospitationen in Unternehmen.

Bewährte Verfahren – Erstausrüstung

- Integrierte Berufsvorbereitung (IBA), Workshoptage mit vorheriger Potenzialanalyse, "Berufe in der Tasche" (niedrigschwelliges Erkundungsformat), Azubi-Botschafter (IHK), Schulcoaching-Modelle und Schul-Wohnungsbau-Partnerschaften, die die Quartierserkundung mit beruflichen Themen verknüpfen. Diese Beispiele zeigen, dass Berlin bereits vielversprechende Bausteine hat – aber es fehlt ein gemeinsamer Rahmen und Skalierungspfad.

Orientierung für WP2 → WP3

Die Gruppe validierte die Ausrichtung des Projekts: WP2 zu nutzen, um (a) Akteure auf Designprinzipien auszurichten und (b) berlinreife RealityChecks zu spezifizieren, die praktisch umzusetzen sind, und diese dann im Rahmen von WP3 zu pilotieren und zu evaluieren.

Wichtige Entscheidungen und zukünftige Meilensteine

- Dokumentieren und erweitern Sie den Good-Practice-Pool mit einer gemeinsamen Vorlage (Umfang, Zielgruppe, Zeit, Ressourcen, Rollen, Lernziele, Evaluation).
- Bereiten Sie ein zweites Treffen für Anfang Juli vor, das sich auf die Spezifikation konzentriert: von "was funktioniert" bis hin zu "was wir 2023/24 bauen und pilotieren werden".
- Beziehen Sie die Schülerinnen und Schüler in die nachfolgenden Sitzungen ein, um Annahmen und Sprache zu testen.
- Stärken Sie die Vermittlung von Schulunternehmen durch eine schlanke Online-Schnittstelle, die Angebote, Kalender und Kontaktpunkte aggregiert und von Schulen mit minimalem Aufwand genutzt werden kann.

Zweites Netzwerktreffen

Datum & Uhrzeit: Montag, 3. Juli 2023, 15:00–17:30 Uhr

Anzahl der Teilnehmer: 12 (einschließlich weiterer Vertreter der Handwerkskammer und weiterer Schulen)

Zusammenfassung

Das Juli-Meeting ging von der Diagnose zum Design über und übersetzte die Ausgangsbasis vom März in Berlin-spezifische Kriterien für die erste Welle von RealityChecks.

Vom Netzwerk validierte Designprioritäten

1. Sinnvolle Praktika (Praktika mit Sinn).

- **Vorher:** Erstellung von Interessenprofilen (z. B. Talent Check), strukturierte Unternehmensvorschauen (Vor-Ort-Schnupperkurse) und Familienbriefings.
- **Währenddessen:** Klare Aufgaben, die auf reale Arbeitsabläufe abgestimmt sind, ein benannter Mentor, Sicherheits- und Verhaltenseinweisung und ein einfaches tägliches Reflexionsgerüst.
- **Nachher:** Angeleitete Reflexion (was ich getan habe, was ich gelernt habe, was das bedeutet), Dokumentation, die benotet/anerkannt werden kann, und Wege zu den nächsten Schritten (z. B. Schnuppertag, Tag der offenen Lehrlingsrolle).

2. Praktische Karrieremessen (JobAction-Ansatz).

- Messen sollten **Try-outs** (Mikroaufgaben, Werkzeughandhabung, realistische Szenarien) mit einem digitalen Begleiter (z. B. Challenge Trails, Check-ins, Ausstellerdialoge) beinhalten, der zielgerichtete Gespräche anstößt und Lernnachweise erfasst.
- Ein Pre-Briefing für Schüler und Lehrer und eine Nachbesprechung in der Schule verwandeln Messen vom passiven Stöbern in **eine kuratierte Erkundung**.

3. Maßgeschneiderte Unternehmensbesuche in Interessengruppen.

- Besichtigungen, die nach **Neigungen organisiert** sind (z. B. "Mechanik & Herstellung", "Pflege & Gesundheit", "Handel & Service"), einschließlich kurzer Workshops am Arbeitsplatz, wo immer dies möglich ist.
- Die Lehrkräfte erhalten ein **Verknüpfungsblatt**, um das Beobachtete mit den Lehrplaninhalten (Mathematik für Messungen und Geometrie, Sprache für die Kundenkommunikation, Naturwissenschaften für Materialien und Sicherheit) zu verbinden.

4. Coaching und multiprofessionelle Teamarbeit in Schulen.

- Schulbasierte Teams (Lehrer, Sozialarbeiter, externe Partner) bieten **leichtes Coaching** rund um Entscheidungspunkte (Auswahl von Praktika, Vorbereitung auf Messen, Kontaktaufnahme mit Unternehmen).

- Wenn möglich, sollten Sie in Unternehmen **Hospitationen für Lehrer anbieten**, um die Mitarbeiter mit aktuellem Wissen über den Arbeitsplatz auszustatten.

5. Eine zentrale, reibungsarme Schnittstelle.

- Eine einfache, Berlin-relevante Informations- und Terminebene, die Firmenangebote, Besuchsslots, Mentoring-Möglichkeiten und Kontakte (mit IHK/HWK-Unterstützung) auflistet, abgestimmt auf den Schulkalender. Das ist eher pragmatisch als ein großer IT-Aufbau: Klein anfangen, iterieren.

Warum diese Prioritäten?

Sie reagieren direkt auf die Engpässe in Berlin: ungleiches Angebot, nicht ausgelastete Praktika, Kapazitätsengpässe in KMU und eine geringe wahrgenommene Relevanz des Lernens im Klassenzimmer. Sie stellen auch die Vorteile für Unternehmen in den Vordergrund – vorhersehbare Zeitplanung, vorbereitete Schüler und weniger "kalte" Anfragen – was eine nachhaltige Zusammenarbeit realistischer macht.

Weitere Einblicke

- **Leuchtturm-Implementierung.** Die Auswahl einer oder zweier Schulen als Leuchtturmstandorte schafft Sichtbarkeit und eine **modulare Blaupause**, die andere Schulen übernehmen können. Die Ergebnisse sollten über kurze Fallnotizen und offene Sitzungen geteilt werden.
- **Regeln, Sicherheit und Kadenz.** Jugendliche (13–16 Jahre) profitieren von **klaren Einführungen**, der vierstufigen Methode zur Demonstration von Fähigkeiten und **einer kompakten Sequenzierung** (z. B. aufeinanderfolgende Tage), um Schwung aufzubauen.
- **Eltern und Gleichaltrige als Multiplikatoren.** Eltern sind nach wie vor die wichtigsten Einflussfaktoren auf ihre Karriere. Interventionen, die Eltern (Briefings, "Bring dein Kind zur Arbeit"-Tage) und Gleichaltrige (Lehrlingsbotschafter) mobilisieren, steigern sowohl die Motivation als auch normalisieren den Berufsweg.

Wichtige Entscheidungen und zukünftige Meilensteine

- **Geben Sie drei Berliner RealityChecks** für die Pilotierung an: (i) Praktika mit Sinn; (ii) JobAction – ein praktischer, fairer Begleiter; (iii) Besuche von Interessengruppen bei Unternehmen mit Mini-Workshops vor Ort.
- **Definieren Sie Ressourcen und Rollen** für jedes Format (Zeit, Material, Sicherheit, Mentoring, Dokumentation), einschließlich einfacher Leitfäden für Lehrer und Reflexionsblätter für Schüler.
- **Abstimmung mit den Kammern und der Agentur für Arbeit** über Vermittlung und Zielgruppen; Ermittlung einer ersten Kohorte von KMU, die bereit sind, Besuche/Praktika zu veranstalten.
- **Planen Sie die Evaluierung** mit kurzem, altersgerechtem Feedback der Lernenden und einer Praktikerumfrage, um die Iteration zu unterstützen.
- **Vorbereitung von bilateralen Workshops im Herbst 2023**, um Leuchtturmschulen und Unternehmenspartner auf Winter-/Frühjahrs Piloten vorzubereiten.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Der Zyklus 2023 zeigt, dass Berlin die richtigen Akteur*innen am Tisch hat und einen tragfähigen Konsens darüber hat, was am wichtigsten ist: eine frühere und sinnvollere Auseinandersetzung mit echter Arbeit; Praktika, die vorbereitet, betreut und reflektiert werden; praktische Erkundung auf Messen und in Unternehmen; und eine schulzentrierte Unterstützungsstruktur, die wenig Bürokratie und viel Lernen erfordert.

Was gut funktioniert hat

- **Vielfalt der Perspektiven.** Durch das Zusammenbringen von Schulleitern, Kammern, öffentlichen Einrichtungen und Praktikern wurde ein gemeinsames Vokabular geschaffen und Vertrauen aufgebaut.
- **Vom Vortrag zum Design.** Das zweite Treffen verlagerte das Netzwerk erfolgreich von allgemeinen Problemlösungsfragen hin zu **konkreten, umsetzbaren Formaten** mit klaren Rollen.
- **Pragmatischer Ehrgeiz.** Der Fokus auf reibungsarme Werkzeuge (einfache Anleitungen, Reflexionsgerüste, eine leichtgewichtige Schnittstelle) ist für Schulen und KMU realistisch.

Bereiche, die 2024 gestärkt werden sollen

1. **Skalierung der Brokerage-Funktion.** Beginnen Sie mit einem kleinen, kuratierten Pool engagierter Unternehmen und expandieren Sie iterativ. Kammern können beim Filtern und Abgleichen helfen.
2. **Berufliche Weiterbildung von Lehrern.** Bieten Sie eine kompakte Weiterbildung zur Betreuung von Praktika, zur Verknüpfung von Fachinhalten mit Aufgaben am Arbeitsplatz und zur Anwendung der Vier-Stufen-Methode für die Vermittlung von Fähigkeiten an.
3. **Engagement der Eltern.** Institutionalisieren Sie Briefings vor dem Praktikum und pilotieren Sie "Bring Your Child to Work"-Aktivitäten mit klaren Schutzmaßnahmen und Dokumentationen.
4. **Mess- und Feedbackschleifen.** Halten Sie die Evaluation schlank und nützlich: kurze Lernimpulse, Reflexionen des Praktikers und eine Synthese am Ende des Zyklus pro Format, um die nächste Iteration zu informieren.
5. **Gerechtigkeit des Zugangs.** Stellen Sie sicher, dass Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf, Schülerinnen und Schüler in alternativen Angeboten und Schülerinnen und Schüler von privaten/freien Schulen explizit einbezogen werden. Bieten Sie Reiseunterstützung oder mobile Formate an, wo Zugangsbarrieren bestehen.